Pressekonferenz AFGA vom 23.5.1985

DA

Sozialmedizinische Gesichtspunkte

Wie in allen Fachgebieten zeichnet sich auch in der Medizin eine immer grössere Aufsplitterung ins Fachspezialistentum auf. Diese Aufsplitterung mag auf dem ganz isolierten Fachbereich grosse Fortschritte erzielt haben, aber überall dort, wo es um den Menschen als ganze funktionierende Einheit geht oder sogar um den Menschen innerhalb einer grösseren sozialen Einheit, wie die Familie oder die weitere soziale Umwelt, da stösst jeder Fachspezialist schnell an seine Grenze und ist der Funktion dieser grösseren Einheit oft wenig dienlich, d.h., seine Hilfsangebote sind eher hilflos. Aus diesem Grunde setzen sich auch in der Medizin heute erneut wieder vermehrt ganzheitliche Methoden und Konzepte durch, wie z.B. die ganzheitliche Medizin oder eben auch die Sozialmedizin. In der Sozialmedizin versucht man den Menschen nicht nur innerhalb seiner körperlich-seelischen Ganzheit zu erfassen, sondern auch innerhalb seines sozialen Umfeldes oder Netzes. Leider zeichnet sich die Sozialhilfestruktur noch weiterhin aus durch eine grosse Aufsplitterung in viele verschiedene Institutionen. Allein für die Beratung von Jugendlichen mit Problemen gibt es unzählige verschiedene Stellen: Jugend- und Familienberatung, Jugend- und Drogenberatung, Elternberatungsstellen, Eheberater, Mütterberatungsstellen, kirchliche Jugendberatungsstellen, Berufsberatungsstellen, etc. Auf dem Bereiche der Sucht gibt es Jugend- und Drogenberatungsstellen, Alkoholfürsorgestellen und ev. der Hausarzt oder Psychiater. Alle diese Beratungsstellen haben mit der Funktion der sozialen Einheit Familie oder deren Ersatz zu tun inklusive die Suchtberatung und Alkoholberatungsstellen, ist doch die Krankheit, im letzteren Falle die Sucht, meist nur ein Symptom einer nicht funktionierenden sozialen Einheit.

Aus diesen Ueberlegungen heraus ist ein Beibehalten der Aufsplitterung in Drogensucht und Alkoholsucht, d.h. in Drogenberater und Alkoholberater wenig sinnvoll und wäre eine Zusammenlegung dieser zwei Suchtgebiete sehr erwünscht. Der Vorteil des allgemeinen Suchtberater für Drogen und Alkohol, Jugendliche wie Erwachsene wäre auch derjenige, dass der zum Erwachsenen gewordene Jugendliche weiterhin zur gleichen Stelle gehen könnte. Ausserdem fühlen sich die Eltern eines süchtigen Jugendlichen bei einem Erwachsenen-Suchtberater wohler oder mehr verstanden, als bei einem nur auf Jugendbetreuung aus-

https://adhs.expert

gerichteten Berater. Dazu kommt, dass viele Jugendliche zuerst mit Alkohol beginnen, bevor sie überhaupt in die Drogen einsteigen. Es sprechen also mehrere ganz spezifische Gründe für eine Zusammenlegung der Drogen- und Alkoholsuchtberatung für Jugendliche und Erwachsene.

Königsfelden, 14. Mai 1985

Dr. med. Ursula Davatz
Leitende Aerztin

https://adhs.expert